

In der Freiheit dürfte, obwohl beide Geiergattungen das gleiche Verbreitungsgebiet haben, eine Paarung zwischen ihnen wohl kaum vorkommen. Brehm berichtet, daß wahrscheinlich beide Geschlechter abwechselnd brüten. In dem vorliegenden Falle war es eigentümlich, daß in der ersten Zeit das Weibchen allein brütete und dann das Männchen zu brüten begann. Auch diese Erscheinung dürfte eine durch die Gefangenschaft bedingte Aberration sein.

Interessant war die vom normalen Typus abweichende Eifarbe. Nach Naumann sowohl wie nach Brehm sollen die Eier vom Mönchsgeier mehr oder weniger stark braun gefleckt sein, die Eier vom Gänsegeier dagegen weiß oder weißlich. Die beiden hier im Garten gelegten, vom Gänsegeier betretenen Eier des Mönchsgeiers waren hingegen weiß ohne jede Fleckung. Diese vom normalen Typus abweichende Eifarbe dürfte man aber wohl kaum als zwingenden Beweis für die teilweise herrschende Ansicht, daß die Färbung der Eischale durch das Männchen beeinflusst wird, ansehen können. Die Färbung kann ebenfalls durch die Gefangenschaft und durch die Nahrung der Tiere bedingt sein, was in diesem Falle auch um so eher anzunehmen ist, als Beobachtungen der Art bei gefangenen Vögeln häufiger gemacht sind.

Kleinere Mitteilungen.

Vom *Micropus apus*. Bezugnehmend auf den im Augustheft 1919 der Ornithologischen Monatsschrift enthaltenen Aufsatz des Herrn W. Ritter-Münster möchte ich bemerken, daß ich im Sommer 1918 gemeinsam mit Herrn Heyder-Oederan in Rochlitz eine Anzahl Versuche mit Mauerseglern hinsichtlich der Feststellung ihres Abflugvermögens vom ebenen Boden aus vorgenommen habe und zu der gegenteiligen Ueberzeugung gelangt bin. Das erste Mal legten wir einen zufällig gefangenen Segler auf ein breites, glattes Fensterbrett. Der Vogel legte sich etwas auf die Seite, schlug mit den Flügeln und schnellte sich sprungähnlich schräg nach oben zum Fenster hinaus. Dadurch aufmerksam gemacht, fing ich noch mehrere der Vögel und wiederholte die Versuche auf flachem, festgestampftem Erdboden. Es wiederholte sich derselbe Vorgang. Meiner Ansicht traten beim Auf-

fliegen die Füße so gut wie gar nicht in Tätigkeit. Herr Heyder konnte sich bereits früher wiederholt davon überzeugen, daß sich Segler sehr wohl ohne jede fremde Hilfe von Flächen erheben können. Es besteht also keine zwingende Veranlassung, die schon früher in der Ornithologischen Monatschrift erschienenen Bemerkungen, welche die gleiche Tatsache aufführen, für jeden Fall abzulehnen.

Limbach.

Fritz Türk.

Ungewöhnlicher Nistplatz eines Rotkehlchens. Zu der Notiz von Ludwig Schuster in Nr. 12 der Ornithologischen Monatschrift, Seite 223, kann ich mitteilen, daß ich in Süd-England (Kent) das Rotkehlchen, „Robin“ genannt, sehr häufig $2\frac{1}{2}$ —3 Meter hoch innerhalb der Ställe und Scheunen ganz nach Art unseres Hausrotschwänzchens auf Balken, mit Vorliebe da, wo zwei Balken im Winkel des schrägen Daches zusammenstoßen, habe brüten sehen. Gelegenheit, im Buschwerke zu nisten, gab es dort genug; da aber der Reichtum an Wildkaninchen dort sehr viele Wiesel angezogen hat, scheinen die Rotkehlchen aus übler Erfahrung ihre Nester schon seit langer Zeit hoch anzubringen, denn den Fasanen war diese Nistweise längst bekannt.

Bad Elster.

F. Heller.

Zum Vordringen des Girlitzes. Am 8. April 1920 stellten sich in Verden a. d. Aller zum ersten Male Girlitze ein, und zwar ein Paar auf dem Domfriedhof und ein zweites in den Gärten des Andreaswalles, wo ich die Vögel bis zu meiner Abreise aus Verden, Ende April, ständig antraf, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß sie dort auch brüten werden. In früheren Jahren habe ich den Girlitz in Verden stets ohne Erfolg gesucht, zuletzt 1919 und 1917. Die Girlitze dringen also immer noch weiter vor.

Richard Gerlach.

Inhalt: H. Kramer und O. Uttendörfer: Raubvogeltaten im Jahr 1919. — Richard Gerlach: Vogelstimmen im Volksmunde. — Dr. Schnakenbeck: Ueber eine Paarung zwischen Mönchsgeier und Gänsegeier. — Kleinere Mitteilungen: Vom *Micropus apus*. Ungewöhnlicher Nistplatz eines Rotkehlchens. Vom Vordringen des Girlitzes.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatschrift“ von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Beifügung von 1 Mark Ueberweisungsgebühr (bei Wohnungswechsel innerhalb des Ortes 50 Pf.) zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden. Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Türk Fritz, Heller F., Gerlach Richard

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 223-224](#)